

Fränkischer Literaturbrief

Hier eine Auswahl aus dem neueren Literaturschaffen von Autoren, die durch Geburt oder Neigung mit Franken verbunden sind :

Zuerst die Prosa! **Wilhelm von Scholz**, der verehrte 93jährige Dichter, der so oft seine Liebe zum Frankenland dokumentierte, legt in „**Theodor Dorn**“ (Ulm, Gerhard Hess Verlag) den Roman eines Forschers vor. Wir begleiten einen Historiker von seiner Jugendzeit im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts bis zum schicksalsreichen Jahr 1914. Ein Menschenleben, das den Sinn unseres Daseins zu ergründen sucht und dabei auch die Stürme zeigt, denen ein leidenschaftliches Herz ausgesetzt ist! Erfüllt von der Weisheit des Alters, dem Blick Raum gebend in eine weite seelische Landschaft, aufgezeichnet in der Klarheit eines großen Stilisten rundet der Roman in würdiger Weise das Opus von Wilhelm von Scholz, das so reich und vielgestaltig bleibend vor uns steht. Das Buch „**Vom freudigen Vertrauen**“ (Regensburg, Verlag Josef Habel), mit dem **Hermann Sendelbach** seine Freunde beschenkt, liest man ebenfalls mit großer Freude. Von jeher war es ein Anliegen dieses Dichters, zum Vertrauen zu rufen. Ein wunderbar stilles, innerliches Buch, gedankenreich, voll von Erkenntnissen, die in eine edle Sprache gefaßt sind. Zur „**Einkehr und Andacht**“ (Gerabronn, Hohenloher Druck- und Verlagshaus) mahnt auch **Rudolf Schlauch**, indem er Kunstbetrachtungen im Hohenloher Gebiet zusammenfaßt. Die Werke der alten Meister werden in der andächtigen Sprachform eines religiös gestimmten Beschauers gedeutet. Bildtafeln schmücken das Buch. **Karl Willy Straub**, der früher in Franken als Journalist wirkte, führt seine fränkischen Freunde zu „**Erinnerungen an das Elsaß**“ (Lahr/Schwarzwald, Moritz Schauenburg-Verlag). Wie sich hier der Reichtum an den Ufern des Rheines offenbart, so lockt uns **Franz Schaub** in dem schönen Bildband „**Der Spessart**“ (Frankfurt, Verlag Weidlich) mit seinem begleitenden Prosatext zurück in die heimatliche Gegend, die vom Main umflossen ist. Eine feine Lobpreisung für die Dörfer und Städte im Umkreis der alten Wälder des Spessart! Daß fränkische Autoren aber auch gern in die Weite schweifen, dafür mehrere Zeugnisse: **Ludwig Altenhöfer** berichtet in „**Silvester 1999**“ (Würzburg, Arena Verlag) über die Probleme, denen die Menschheit im Jahr 2000 ausgesetzt ist. **Louis Dufour** (Tauberbischofsheim) dagegen setzt in dem schön ausgestatteten Werk „**Die Inseln des Kapitän Flint**“ das berühmte Werk von Stevenson fort und erzählt neue verwegene Abenteuer auf der entrückten „**Schatzinsel**“ (Hohenloher Druck- u. Verlagshaus). Auf dieser zweiten Fahrt zur Schatzinsel sollen Abenteuerlustige aus allen Altersklassen mitfahren! Ebenfalls um Abenteuer, aber ganz anderer Art, geht es in dem Buch „**Das sind Lausbuben**“ (München, Goldmann Verlag), das uns **Eugen Skasa-Weiß** in die Hand gibt. Die Söhne des Autors treiben hier phantasiereich ihr Wesen und Unwesen. Ein großes Thema bewältigt der gedankenreiche Kulturbetrachter Skasa-Weiß in einem zweiten Werk „**Mütter, Schicksal großer Söhne**“ (Oldenburg, Stalling), das im weit gespannten Bogen in die Welt der Mütter geleitet. In die historische Ferne zurück holt uns **Hans Pflug-Franken**: in der Novelle „**Das Traumfenster**“ (Nürnberg, Lorenz Spindler Verlag) beschwört er den fränkischen Bauernkrieg, während seine „**Tyrannenlegende**“ (Nürnberg, Verlag der Turm) dem Umkreis von Robespierre auf der Spur ist. Bunte Geschichten vereinigt der sudetendeutsche Autor **Josef Moder**, der in Franken seßhaft geworden ist, in einer Reihe kleinerer Hefte und Sammlungen. Wir nennen „**Gabrielchens Abenteuer**“, ein Weihnachts-

märchen, und „Der Weggefährte“ (beide Dettingen, Rehe und Kolb Verlag), dann die im „Sudetendeutschen Novellenring“ (Leimen/Heidelberg, Verlag für heimatliches Schrifttum) erschienenen Bändchen „Der Meisterschuß“, „Mein Freund - der Kirschbaum“ und „Die Logikstunde“. Wieder in die heimatlichen Bezirke führen die volkstümlichen Erzählungen, die Hanns Rupp unter dem Titel „Der göttliche Funke“ (Volkach, Verlag Hartdruck) erscheinen läßt. Das Kernstück dieser Erzählungen, die vor der Kulisse des Wein- und Mainlandes spielen, ist eine Geschichte um ein Bild von Matthäus Schiestl „Wie Albrecht Dürer an Sulzfeld vorbeifährt“. Wie weit die Interessen der fränkischen Autoren reichen, dafür als Beweis das Buch von Kurt Karl Doberer über die Kulturgeschichte der Briefmarke „Schwarze Einser - Rote Dreier“ (Hannover, Fackelträger Verlag), das den Kreis der Briefmarkensammler anspricht.

Auf dem Gebiet der Lyrik nennen wir zuerst den Nachlaßband von Ludwig Friedrich Barthel, der unter dem Titel „Ausklang“ von Frau Annemarie Barthel sorgsam zusammengefügt wurde und den auch der Verband fränkischer Schriftsteller in seine Obhut nahm (Eugen Diederichs Verlag). Das Buch bewahrt den großen lyrischen Atem, der auch die anderen Gedichtbände Barthels auszeichnet. Eine würdige Ehrung zum fünften Todestag des Heimgegangenen! Eine innige Lyrikerin offenbart sich in dem Buch „Auf Seide geschrieben“, in dem Elisabeth Fürst fernöstliche Miniaturen zart und bilderreich entwirft (Nürnberg, Verlag Glock und Lutz). Passionsgedichte gestaltet die gleiche Autorin in ihrem Zyklus „Die heilige Woche“ (Hohenloher Druck- und Verlagshaus), der fromm und eindringlich die Leidensgeschichte der Karwoche nachfühlt. Einen jahreszeitlichen Ring von Gedichten bietet Else Heiss-Heerdegen in den „Stunden im Licht“ (Verlag der Karlsruher Bote). Einen heiteren, launigen und skurrilen Ton bringt Gretl Zottmann mit ihrer Sammlung „Das Hühnerauge“ (Hohenloher Druck- und Verlagshaus) in die fränkische Lyrik. Amüsant sind diese „medizinischen“ Verse, zu denen Dieter Zottmann, der Sohn der Verfasserin, vergnügliche Karikaturen geschaffen hat. Ähnlich auch die „unbotmäßigen Gedichte zur Erbauung und Besinnung des Bürgers“, wie sie Pflug-Franken in seinem „Persilkarton“ (Fürstenfeldbruck, Steinklopfer-Verlag) zusammengestellt hat, während er in seinem „Mondschiff“ (Nürnberg, Verlag Der Turm) wieder besinnlicheren Stimmungen nachspürt. Ebenso besinnliche Verse entwirft Hanns Rupp zu dem hübsch geformten Büchlein von Wilhelm Pültz, das mit „Liebfrauengesängen vom Main“ (Augsburg, Traunstein/Brückenverlag) dem frommen Franken zugetan ist. Aus diesen lieblichen Gefilden werden wir von Erwin R. Ziebuhr mit seinen satirischen und angriffslustigen „Gesängen und Gedichtrepositionen“ in die harte Gegenwart gerufen: in seinem Band „Mitten im schwarz-rot-goldigen Überzieher“ (München, Relief Verlag) sucht er neue Töne für seine zeitkritischen Verse. Temperamentvoll setzt er sich in eigenwilliger Diktion mit Zeitgenossen und widrigen Verhältnissen auseinander.

Auf dem Sektor der Mundartdichtung hat Mary Hess-Englert eine erstaunliche Treue zu ihrer heimatlichen Sprachform bewiesen. Bereits 1923 nach Amerika ausgewandert hat diese in Würzburg geborene Autorin seither mit vielen Gedichten und Geschichten die fränkische Dialektdichtung bereichert, und ihre Worte klingen auch jetzt noch so echt, als wäre sie immer in der Heimat geblieben. Nach dem Gedichtband „Mir Franke“ veröffentlicht sie jetzt eine ganze Sammlung von Geschichten in fränkischer Mundart unter dem Titel „'s Fräle“. Es sind meist lustige Geschichten, die einer herzenguten Großmutter gelten und die die Erinnerung an eine tüchtige Familie wachhalten (beide Bücher erschienen Würzburg, Verlag H. Stürtz). Mit zehn Holzschnitten von Meister Richard Rother geschmückt verbreitet das liebenswerte

Buch echt fränkische Herzlichkeit. Der Rothenburger Mundart gelten die Gedichte „Eckstaa und Pfennbutz“ (Rothenburg, Verlag J. P. Peter, Gebr. Holstein), die Wilhelm Staudacher originellerweise mit einer Langspielplatte versehen herausbrachte. In die benachbarte Hohenloher Mundart führen uns zwei Bücher (beide Hohenloher Druck- und Verlags-haus): Friedrich Gutöhrlein stellt Erinnerungen aus seinem „Jugendland“ dar und hat als Lehrer, Heimatforscher und Volkskundler vielerlei von seinem Lebensweg zu erzählen. In dem Buch „Mir Hohenloher“ zeichnet Fritz Gronbach in mundartlichen Versen und Geschichten seine Landsleute aus der Gegend von Kocher, Jagst und Tauber und erspürt in den vielfach heiteren Strophen wesentliche Charakterzüge seiner genau beobachteten Umwelt. Und hier zum Abschluß noch ein Buch in meist hochdeutscher Sprache, in dem Josef Pergher eine bunte Mischung seines Schaffens erstellt: „Hinter einem Tränenschleier“ nennt er die Sammlung (Copyright Dinkelsbühl, Josef Pergher), in der Gedichte, Erzählungen, Lebensdokumente und Aufsätze stehen. Über Tirol und Böhmen wandern die Lebenszeugnisse in die fränkische Umwelt.

Ein vielschichtiges Bild – diese fränkische Literatur unserer Tage! Teils angesiedelt im lokalen und regionalen Bereich, in vielen Erscheinungen aber auch hinausgreifend in die Weite der deutschen Geisteslandschaft!

Neue Bücher von Hermann Gerstner

Von unserem Bundesfreund Hermann Gerstner ist auch heuer eine Reihe neuer Bücher erschienen. Während er im vorigen Jahr mit dem großen historischen Roman „Camille Desmoulins“ (Bern, Bärgezzi Verlag – deutsche Auslieferung: München, Fackler) seine Leser in die französische Revolution führte, entwirft er jetzt in dem sehr geschmackvoll ausgestatteten Roman „Vor Anker“ (Gerabronn, Druck- und Verlags-haus) ein packendes Bild seiner fränkischen Heimat nach dem zweiten Weltkrieg. Menschen und Schiffe, die nach den Kriegszerstörungen zunächst „vor Anker“ liegen, finden einen Weg in die Zukunft. Ein Loblied für die wiedererstandene Stadt Würzburg und das Frankenland! Mit Franken eng verbunden ist auch das Buch „Frühe Prosa“ von Max Dauthendey, das Hermann Gerstner unter Mitarbeit von Edmund L. Klaffki aus dem Nachlaß veröffentlichte (München/Wien, Verlag Langen Müller). Besonders preiswert ist eine von Hermann Gerstner gestaltete Neuauflage von Dauthendey's „Exotischen Novellen“ (Stuttgart, Reclam Verlag). Mit der Prosasammlung „München“ (Freiburg i. Br., Hyperion Verlag) führt uns Hermann Gerstner in seine Wahlheimat, der er im vergangenen Jahr auch das Buch „München im Gedicht“ (München, Süddeutscher Verlag) widmete. Ein breit angelegtes Werk ist das „Goldene Buch der Mutter“ (München, Südwest Verlag): mit zahlreichen Bildern geschmückt zeigt dieses Opus, wie seit den Tagen Homers es immer wieder die Dichter waren, die Opfermut und Liebe der Mütter verherrlichten. Gerade rechtzeitig zu Weihnachten ist nun auch noch die hübsche Taschenbuchausgabe „Tannenduft und Lichterglanz“ (Würzburg, Arena Verlag) erschienen, in der besinnliche und heitere Erzählungen von Advent bis Dreikönig vereint sind.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

NEUE GEMEINDEWAPPEN



Stetten (Landkr. Karlstadt). Wappen: In Silber, unter einem roten Tor eine grüne Weintraube (IME. v. 3. Aug. 1965 Nr. 1 B 3 - 3000/29 St 2). - Der alte Weinbauernort und Sitz der Winzergenossenschaft für den Landkreis gehörte bis 1803 zum Hochstift Würzburg, aus dessen Wappen die Farben Silber und Rot stammen. Der Bogen symbolisiert den Toreingang zur befestigten Kirche aus dem Jahr 1691 zwischen Pfarrhof und dem alten Schulhaus. Die Traube zeigt den bedeutenden Weinanbau an.

Wolfsbronn (Ldkr. Gunzenhausen). Wappen: Gespalten von Grün und Silber; vorne ein silberner Pfahl, darin ein blauer Wellenpahl, hinten ein steigender roter Wolf (IME. v. 6. Febr. 1967 Nr. 1 B 3 - 3000/29 W 2). - Für den Namen redend ist der Wolf. Die sog. „steinerner Rinne“ als bemerkenswerte geologische Besonderheit in der Gemeinde wird in der vorderen Schildhälfte symbolisiert.

Büchelberg (Ldkr. Gunzenhausen). Wappen: Geteilt von Silber und Grün; oben drei durch eine rote Mauer verbundene rote Türme mit goldenen Kuppeldächern, die beiden äußeren Türme mit je einem goldenen Tor, der mittlere belegt mit einem goldenen Kronenkreuz; unten aus einem goldenen Dreieck wachsend drei silberne Kartoffelblüten (IME. v. 22. Febr. 1967 Nr. 1 B 3 - 3000/29 B 19). - Unten weisen der Berg und die Blüten auf den Ortsnamen und den bedeutenden Anbau von Saatkartoffeln hin. Als Sinnbild für